

# 03253 Frankena (EE)

[~ 24 km osö 04916 Herzberg (Elster); UTM: U33 402 5724]

Der Ort wurde 1229 erstmals als „Vrankynow“ urkundlich erwähnt. Der Name bedeutet „Frankenaue“ und verweist so auf die Herkunft der Siedler. Markgraf Heinrich der Erlauchte bestätigt kurz danach (1234) dem Kloster Dobrilugk den Besitz des Dorfes.

1543 war es mit 35 Hühnern und 8 Kossäten das größte Dorf im Umkreis und gehörte von 1624 bis 1815 zum sächsischen Amt, danach zum preußischen Rentamt Dobrilugk.

Während des 30jährigen Krieges wurde es von schwedischen Truppen besetzt, aber weder zerstört noch anders angetastet. Als Grund dafür wird angegeben, dass sich die Bevölkerung in Sicherheit gebracht hatte. Das klingt heute wie damals unlogisch. Auch sind dem Autor ähnliche Ereignisse aus dieser Zeit unbekannt. Die Vermutung liegt nahe, dass hier Besitzverhältnisse oder -ansprüche eine Rolle gespielt haben mögen. Vielleicht stammte ein Offizier der schwedischen Truppen aus einem in der Nähe ansässigen Adelsgeschlecht und machte sich Hoffnungen auf die spätere Inbesitznahme des Ortes. Er wollte wohl keinen Trümmerhaufen übernehmen.

Ähnliche Vorgänge – allerdings in größerem Maßstab – sind aus der Endphase des Zweiten Weltkrieges bekannt.

W



S



„Schachbrettstein“

O



Die Kirche besteht aus Westturm, Schiff und schmalerem Chor. Eine Apsis fehlt.

Das Gotteshaus war dem heiligen Pantaleon geweiht, dem Leibarzt des oströmischen Kaisers Maximilian. Er starb im Jahr 306 den Märtyrertod. Als Patron der Ärzte ist er einer der vierzehn Nothelfer der katholischen Kirche. Darüber hinaus gilt Pantaleon aber auch als Schutzheiliger der Franken, welche als Neusiedler den Ort Frankena gründeten.

Errichtet wurde der Bau aus ganz besonders akkurat gesetzten Lagen regelmäßiger Feldsteinquader. Auf der Südseite befindet sich ein zweistufiges, spitzbogiges Feldsteinportal, die Ostwand schmückt eine Dreifenstergruppe, an der offensichtlich seit ihrer Entstehung nichts verändert worden ist. Nach diesen Merkmalen dürfte der Bau vielleicht noch vor der Mitte des 13. Jh. entstanden worden sein.

NW



Aus dem Spätmittelalter, dem 15. Jh., stammt eine Bauinschrift im Inneren. 1488 wurde der Turm erhöht und bekam sein heutiges, mit Blenden geschmücktes Backsteinoberteil. Möglicherweise stammt auch die Sakristei auf der Nordseite aus diesem Jahrhundert.

Merkliche Veränderungen brachte die Restaurierung von 1906. Die Fenster wurden vergrößert und bekamen Backsteinlaibungen.

Ein westlicher Zugang wurde geschaffen und im Süden eine Eingangshalle angefügt.

Abgesehen vom Altaraufsatz des 17. Jh. stammt auch die Inneneinrichtung aus diesem Jahr.

In der Südwestkante des Turms ist ein schachbrettartig gemusterter Stein vermauert (s. a. Arenzhain, Beerfelde, Dobberzin, Gutengermendorf).

**Feldsteinkirchen in der Nähe s. Arenzhain, Schönewalde, Werenzhain.**